

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

71 (16.6.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880102)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Preis Nr. 90. Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Geimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 H., Familienanzeigen 10 H., auswärts 20 H., Reklamazeile 50 H. Schließjahr 10.

Nr. 71.

Elsfleth, Dienstag, den 16. Juni

1925.

Tages-Feier.

(16. Juni.)

⊙-Aufgang: 3 Uhr 39 Min.
⊙-Untergang: 8 Uhr 22 Min.

Schwärze:

10 Uhr 41 Min. Vorm. — 11 Uhr 18 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Der Verabschiedung der Zollvorlage stehen große Schwierigkeiten entgegen.

Die für Sonnabend geplante Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der Haushaltsausgleich des Reichstages hat sechs Millionen Mark zur Verbeugung der Not der Jungleher bewilligt.

Die französische Sicherheitsnote wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in Berlin übergeben werden.

Die französisch-spanische Marktkonferenz wird am 17. Juni in Madrid zusammentreten.

Die Zählung am 16. Juni.

Es soll nicht abgetritten werden, daß die Greifungen der Steuerpolitik das deutsche Volk in den letzten Jahren seit dem Kriege ganz ungewöhnlich schwer angepaßt haben. Es soll auch nicht verkannt werden, daß weite Kreise, die infolge der starken finanziellen Ueberlastung ihre liebe Not haben, sich der Wasser zu halten, in einer ständigen Steuerlast leben und behördliche Maßnahmen, wie z. B. die bevorstehende Volkszählung, insgedessen gar zu gerne als neuen Fühler dafür ansehen werden, ob nicht dem geplagten Steuerzahler nicht noch mehr Abgaben herausgequetscht werden können.

Es ist nichts leichter, als diese Befürchtung, soweit sie sich auf die Zählung am 16. Juni bezieht, zu zerstreuen. Die letzte Volkszählung im eigentlichen Sinne hat im Jahre 1910, also vor Lage und schwebende Jahren, stattgefunden. Daß die Ziffern von 1910 heute auch nicht im entferntesten mehr als glaubwürdig und richtig genommen werden können, das ist wohl jeder ein. Was wie dringender notwendig ist, aber gerade die diesmalige Zählung einbringend, bezogen zur Gewisse die erhebliche Umänderung unserer ganzen inneren und wirtschaftlichen Verhältnisse, die während der Kriegsjahre und in der Nachkriegszeit vor sich gegangen ist. Es braucht nur z. B. darauf hingewiesen zu werden, daß für eine Reihe von Verwaltungsmassnahmen die Bevölkerungszahl die rechtliche Grundlage bildet. Und wie soll man beispielsweise zu der Wohnungsfrage Stellung nehmen, wenn man neben einer einwandfreien Zahl der Einwohner und der Wohnungen nicht auch die genaue Zahl der Haushaltungen und ihre durchschnittliche Kopfstärke kennt? Ueber die derzeitige Stärke und Verteilung der Konfessionen, der Einwohner mit römischer Muttersprache, der Reichsausländer, die aus den abgetretenen Gebieten Eingewanderten fehlen alle genauen Unterlagen. Die Ziffern von 1910 entbehren im weitesten Maße jeglicher Wahrheitshaftigkeit.

Aus diesen schwerwiegenden Gründen ist deshalb schon vor Jahren aus allen Kreisen, nicht nur von den Vertretern der Verwaltung und der Wissenschaft, sondern ganz besonders von Politikern und aus den Kreisen der Berufsvertretungen, die Forderung nach einer neuen Volks-, Berufs- und Gewerbe-zählung erhoben worden. Wenn jetzt, nachdem sich die inneren und äußeren Verhältnisse des Reiches befestigt haben, diesem Wunsche Folge gegeben wird, darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Bevölkerung durch sorgfältige und wahrheitsgetreue Ermittlung der an sie gerichteten Fragen dazu gebracht, daß die Ergebnisse dieser Zählung ein möglichst einwandfreies Bild der tatsächlichen Verhältnisse darstellen.

Diese genaue Ermittlung der tatsächlichen Verhältnisse ist, wie sich schon aus dieser kurzen Darstellung ergibt, von allergrößter Bedeutung für unsere Wirtschaft. Sie bildet gewissermaßen das Kernstück, auf Grund dessen überhaupt erst eine klare, einwandfreie Feststellung unseres heutigen Gesamtbildes ermöglicht wird. Schon der Gedanke, daß das gesamte Gebiet unserer Wohnwirtschaft kein wird, das dem heute jeder Einzelne auf's Lebhafteste interessiert, mußte jeden von der Wichtigkeit dieser Zählung überzeugen. Die noch vorhandenen Schwierigkeiten für die weitere Verbesserung unserer Wohnwirtschaft hängen nicht letzten Endes mit den bisherigen ungenügend managen finanziellen Mittel zusammen. Die baldige Ermittlung unserer gesamten Wohnwirtschaft wird jedenfalls durch die zahlenmäßigen Erhebungen am 16. Juni nicht unwesentlich beeinflusst.

Darum alle halloffen, unbegründeten Befürchtungen besse! Sie sind so töricht wie nur sonst etwas. Auch die Kleinsten zu beruhigen, sei schließlich

noch darauf hingewiesen, daß es sogar durch Reichs-zehle den mit der Kornahme, Erhebung und Bearbeitung beauftragten Personen strengstens unterlag ist, den Polizei- oder Steuerbehörden Einsicht in die Fragebogen und Haushaltslisten der Volkszählung zu gewähren oder zu ermöglichen.

Das Unrecht von Versailles.

Lloyd George über die harte und ungerechte Anwendung des Versailler Vertrages.

Nicht ohne Genehmigung wird man in deutschen Kreisen davon Kenntnis nehmen, daß dieser Tage Lloyd George, einer der Väter des Versailler Vertrages, sich genötigt gesehen hat, in einer Rede in Scarborough vor aller Welt kundzutun, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages bisher durch mißbräuchliche Anwendungen zum größten Schaden für Welt- und Völkerfrieden haben erhalten müssen.

Für die Nationen sei — so führte Lloyd George im näheren aus — die engherzige, ungerechte und harte Anwendung des Vertrages eine dauernde Quelle neuer Schwierigkeiten für die Nationen. Das Werk von Versailles sei ein schwerer Betrug, aber dies sei um so mehr ein Grund, es mit Toleranz, Wahrheit und Weitherzigkeit anzulegen. Er enthalte Bestimmungen, welche es möglich machten, ihn von Zeit zu Zeit abzuändern und zu beschränken. Dies bedeute, daß die Bestimmungen, so hart sie auch seien, billig angelegt werden müssen. Das Geschehe aber nicht, und dies sei eine der Gefahren des Augenblicks. Dagegen die Amerikaner den Geist der Bedingungen mit Bezug auf die Reparationen durchgeführt hätten, träte dies nicht zu bezüglich anderer Fragen.

Lloyd George ging dann auf die Nichträumung Kölns ein. Es gäbe nichts Gefährlicheres für den Frieden als die Besetzung eines Landes durch die Truppen eines anderen Landes.

Die Engländer hätten Köln bereits im Januar räumen müssen,

hätten es aber immer noch nicht getan. Weshalb? Die Franzosen entdeckten plötzlich, daß die Deutschen die Abrüstungsbestimmungen des Vertrages nicht durchgeführt hätten. Lloyd George fuhr fort, er sage keineswegs, daß der Vertrag nicht hier und da ein wenig verletzt worden sei, aber im wesentlichen hätten die Deutschen ihn durchgeföhrt.

Bezüglich des Sicherheitspaktes äußerte sich Lloyd George nur zurückhaltend, betonte aber, er habe die Verordnungen in der französischen Presse über den Pakt nicht gern gelesen.

Wenn England dem Pakt beitrete, nur um Frankreich eine Sicherheit zu geben, die es ihm ermöglichen würde, ungekräftet gegen Deutschland Krieg zu führen, so sei das ein Ereignis, das die Engländer nicht billigen könnten.

Lloyd George schloß: „Ich will nicht, daß das britische Reich mit dem Kaiserinn auf der Stirn durch die Zeiten geht. Laßt Großbritannien seine Pflicht tun und nichts fürchten.“

Wirtschaft und Steuerdruck.

Trübe Bilder aus dem westlichen Deutschland.

Auf dem 69. Rheinischen Provinzial-Landtag in Düsseldorf, der durch eine Verfassungs-anfrage des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, eingeleitet wurde, woran sich dann die Wahl des Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Jarres zum Präsidenten angeschlossen, nahm Landeshauptmann Dr. Horion Gelegenheit, in einem größeren Uebersicht die wirtschaftliche Verfallensrichtung in der Rheinprovinz zu veranschaulichen.

Ein sehr bedenkliches Zeichen sei, so betonte er, das Schwanken der Konjunktur im letzten Jahre; aber noch bedenklicher sei die Feststellung, daß das letzte Jahr der sogenannten Atempause, in dem nach der Ansicht des Landesgutachters die Kraft gesammelt werden soll, um vom 1. Oktober an mit den Reparationsleistungen zu beginnen, diese Aufgabe werde kaum erfüllen können. Dazu komme noch die bedenklich hohe Kapazität der Handelsflotte. Alle diese ungünstigen Verhältnisse seien in der Rheinprovinz noch besonders dadurch verschlimmert worden, daß hier noch ein beträchtlicher Teil der Industriebetriebe ausgenommen werden mußte, und daß die Eisenbahn stark zu den Reparationszahlungen herangezogen werde, wodurch die gerade für die Provinz so bedeutungsvollen Frachtarife erhöht werden müßten. Noch trauriger sei die Lage der für die rheinische Wirtschaft so bedeutungsvollen

Landwirtschaft und des Weinbaues. Folgedessen müßte die Landesbank alles tun, um die Kredit-schwierigkeiten zu mildern, und die Provinzialverwaltung müßte alles unternehmen, was geeignet sei, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.

Die Krisis im Ruhrbergbau.

Neue Zehnjahreskalkulationen.

In das westliche Hauptindustrialgebiet hatte der preussische Handelsminister eine größere Erkundungsfahrt unternommen. Aus seinen Erklärungen über die dortigen Wahrnehmungen ist von besonderer Bedeutung die Tatsache, daß sich im Aachen-er Steinkohlenrevier besonders deutlich die verfallenden Wirkungen von ungünstiger Wirtschaftslage und den Folgen der Besetzung zeigten. Die Arbeitslosigkeit sei dort die größte, die wir zurzeit im Reich hätten. Der Ruhrkohlenbergbau wandere immer weiter von Süden nach Norden; Stilllegungen in erheblichem Maße seien bereits jetzt erfolgt. Die Krise der Wirtschaft werde durch die Ueberforderung des Steuereinkommens, insbesondere die unerträgliche Höhe der Gemeindefsteuer, verschärft. Die Schwäche des inneren Absatzmarktes und die großen Schwierigkeiten des Exportes wirkten zusammen, um einen Verfall zu erzeugen.

Einer Bochumer Drahtmeldung zufolge sind infolge der wirtschaftlichen Krise die Zechen „Freier Vogel“ und „Unberhofft“ mit etwa 1300 Mann Belegschaft zur Stilllegung gekommen. Naturgemäß fallen die ungünstigen Wirkungen dieser Stilllegungen auch auf die Gemeinden zurück. So sind z. B. in Hörde von dem ehemaligen Stande von 15000 Bergarbeitern bis jetzt nicht weniger als die Hälfte abzuwandern genötigt worden.

Die Sicherheitsnote.

Belgien stimmt zu. — Italiens Antwort steht noch aus.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die belgische Regierung bereits ihre Zustimmung zur Paktnote der französischen Regierung kundgetan. Von Italien hingegen ist noch keine Antwort eingegangen. Infolgedessen wird die Uebergabe der Note an den deutschen Botschafter in Paris wohl noch einige Tage auf sich warten lassen.

Die vier Punkte.

Dem „Matin“ zufolge soll die Note sich im wesentlichen auf folgende Punkte stützen:

1. Garantien zwischen den am Rhein interessierten Mächten. Dieser Pakt ist nicht mehr auf 30 Jahre beschränkt und die Möglichkeit eines Krieges durch Volksabstimmung ausgeschlossen.

2. Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland. Dieser Vorschlag wird angenommen und verbindlich durch den Beschluß des Abschlusses eines deutsch-belgischen Schiedsgerichtsvertrages.

3. Schiedsgerichtsvertrag mit verbleibenden Staaten. Frankreich erklärt, daß Verträge dieser Art mit Polen und der Tschecho-Slowakei unerlässlich sind. Es wünscht hier als Garant aufzutreten und betrachtet dies als die Vorbedingung selbst für den Abschluß eines Sicherheitspaktes am Rhein.

4. Deutschland hat verlangt, daß die Vereinigten Staaten Schiedsrichter und Garanten dieser Pakte seien. Da Frankreich weiß, daß diese Einmischung in die europäischen Angelegenheiten der amerikanischen Politik zuwiderläuft, begnügt es sich damit, in seiner Note darauf hinzuweisen, daß es mit Freunden leben werde, wenn die große amerikanische Nation an dem Sicherheitspakt sich beteiligen würde.

Ob diese Angaben tatsächlich dem Inhalt der Sicherheitsnote entsprechen, bleibt abzuwarten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 15. Juni 1925.

Reichsminister Schiele wird sich Ende dieser Woche zur Teilnahme an dem rheinischen Jahrtausendestern nach Köln begeben.

Ministerialdirektor Dehnbach, der Nachfolger des erkrankten Ministerialdirektors Stockmanns als Vorsitzender der deutschen Handelsdelegation, ist zur Wiederaufnahme der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen in Rom eingetroffen.

Die Vertreter der französischen und der deutschen Eisen-Industrie werden am 16. Juni in Zugemützig die vor einiger Zeit in Düsseldorf geführten Verhandlungen fortsetzen.

Die Ministerpräsidenten-Konferenz in Berlin. Legen Erörterung der Entwurfsnotizen sollte am Sonnabend in Berlin eine Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden. Da man zugleich auch in eine Erörterung der Sicherheitsnote eintreten will und sich inzwischen der Termin dieser Note verschieben hat, wurde die Konferenz vertagt. Bisher sind noch keinerlei Beschlüsse darüber gefaßt, in welcher Form die Antwort an die Alliierten gestaltet werden

oll. Rücksicht sind von den zuständigen Stellen wegen der Forderungen der Entente nähere Berichte und Gutachten eingeholt worden. Die Gutachten werden dann die Grundlage für die Behandlung der Entscheidung der einzelnen Forderungen bilden.

Die Umfassener der freien Berufe. Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag den Entwurf einer Verordnung über die Befreiung der Angehörigen der freien Berufe von der Umsatzsteuer vorgelegt. Hiernach sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab Vertragslehrer, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit sein, sofern der steuerpflichtige Umsatz im Kalenderjahr den Betrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigt.

Neue Zeugnisausgaben im Fall Höfle. Der preussische Landtagsausschuß zur Untersuchung des Falles Dr. Höfle vernahm in seiner letzten Sitzung den Vertreter der Berliner Charité Geheimrat Kraus, der seinerzeit gemeinlich mit Dr. Störmer das ärztliche Gutachten abgegeben hat. Damals habe eine Lebensgefahr nicht bestanden. Dr. Kraus erklärte weiter, wenn der Ausblick positive Arbeit leisten wolle, so müsse er besonders auf Abheilung der Gaste- und Krankenverhältnisse im Gefängnis Maabitz hinarbeiten. Diese seien die erdenklich schlechtesten. Daß Dr. Höfle bewußt Selbstmord begangen habe, könne schwer bewiesen werden. Man müsse berücksichtigen, daß Höfle sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Verabüßung habe verschaffen wollen. Der Zeuge erklärte ausdrücklich, Dr. Höfle sei nicht ein Opfer der Justiz geworden, sondern ein Opfer der Verhältnisse im Gefängnis in Maabitz.

Am die Reichsverfassung.

— Berlin, den 13. Juni 1925.
Die Staatsdebatten im Reichstag.

Bei der Weiterberatung des Staats des Reichsinnenministeriums nahm der Vorsitzende der deutsch-demokratischen Partei, Abg. Koch-Weser, Stellung zu den wichtigsten Verfassungsfragen, die mit der Haushaltsberatung verbunden sind. Er warnte vor einem schnellen Urteil über die Weimarer Reichsverfassung. Er sei nicht der Meinung, daß die Verfassung sich nicht behauptet habe. Im Gegenteil, der Verfassung von Weimar sei es zu verdanken, daß Deutschland in den letzten Jahren nicht untergegangen sei, daß die Wirtschaft aufrechterhalten werden konnte und daß die Einheit des deutschen Volkes besser erhalten wurde. Was wir brauchen, das sei nicht der Abbau der Verfassung, sondern Ausbau der Verfassung.

Abg. Bepold (Wirtsch. Agg.) forderte eine Einschränkung des Wahlalters. Zur Wahrung der Reichsfarben sei die Zeit noch nicht gekommen.

Abg. Hofe (Wirtsch. Agg.) gab für die Deutsch-Danische Partei eine Erklärung ab, in der gegen jeden Versuch der Aufhebung des Artikels 18 der Reichsverfassung härtester Protest erhoben wird.

Abg. Reich (Wirtsch. Agg.) bestricherte die Eintragung eines Verfassungsausschusses im Reichstag, der ein Sicherheitsamt für eventuelle Erregungen darstellen würde und auf- und ausbauen können würde. Der Antrag in der Fragefrage sollte aus außerparlamentarischen Gründen im gegenwärtigen Augenblick zurückgezogen werden.

Reichsinnenminister Schiele

betonte, daß er die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsrechtliche Grundlage seiner amtlichen Tätigkeit ansehe. Aber die Entwicklung lasse sich nicht in Fesseln schlagen. Die geltende Reichsverfassung empfinde sich selbst als unzureichend und unvollständig, wie die zahlreichen Lücken und Verwirrungen auf noch kommende Gesetze erkennen lassen. Das Innenministerium werde dem neu zu bildenden Verfassungsausschuß das gesamte umfangreiche Material zu dem Fragenkomplex vorlegen.

Der Minister ging dann zur

Flagenfrage über und wies darauf hin, daß die Reichsfarben schwarz-rot-gold selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staates haben. Von weiteren Kreisen unsere Vorgesetzten werde die Wiederkehr zu den alten Reichsfarben erzwungen. Es sei daher ein tieferdaunderlicher Streit um die Reichsfarben entbrannt, den aus der Welt zu räumen eine der dringendsten Aufgaben sei.

Der Minister behandelte dann die eigentlichen Fragen seines Ressorts und erklärte, daß die stillschweigende

Die geborene Krause.

14) Roman von Fr. Lehne.

Wemanss Weltungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.
„D. sagen Sie das nicht, mein Sohn. Im Gegenteil — seine Hände haben so etwas Rundes, Berührendes — und er ist ein so beglückter Mann — ich kenne ihn schon so viele Jahre — Eliane war damals noch ein Kind.“

„So?“

„Bisso hatte jetzt Interesse.
„Er wohnte vor ungefähr acht Jahren mit uns in einem Hause im Nordwesten. Da hatte ich das Unglück, auszuliegen und mir den Knöchel zu brechen. Eliane lief in ihrer Angst zu unserer Kuchenschmamin, deren Zimmerherber der Student der Medizin Krause war. Er war uns äußerst lieb und gefällig — von da an hatte unsere Bekanntschaft. Er half Eliane manchmal bei ihren Schularbeiten, ging mit ihr auf die Esplanade — so hatte das Kind etwas Zerkümmertes — kurz, sein Bruder hätte nicht eitellicher und aufmerksamer sein können. Was vermochte ich dem Kinde zu bieten! Meine Lebensgefährtin war gebrochen, seit man mir den einzigen Sohn, Elianes Vater, tödlich verunglückt ins Haus getragen.“

„Und hat sich der Mediziner nicht in meine Eliane verliebt, als das Kind zu einer hohen Jungfrau erblühte?“ fragte er, und sein Ton war gefällig voll Spott bei diesen schwülzigen Worten. Und er sah das Not, das bei der Rederei das zarte, durchsichtige Gesichtchen der Braut wie mit Blut überglühete.
„Halt, Dr. Krause!“, dachte er belustigt, „haben also Feuer gefangen!“

„D. Hans Buisso, wie hätte er das wagen können! entgegnete Gräfin Angersbach in naivem Hochmut. „Da müßte Eliane ihm doch Veranlassung gegeben haben. Er hat überdies nie den Anschein bekommen, der ihn, den Bauernsohn, doch von uns trennt.“

„So — ein Bauernsohn ist er?“ forschte Buisso lauernd.
„Ja, er stammt aus dem Bauernstand. Seine Eltern nahmen allerdings schon seit sechs oder sieben Jahren in Potsdam, es ist ihnen sehr reiche Leute zu

unserer Jugend heute im Vordergrund stehen müsse. Es sei nicht zu leugnen, daß auch heute noch die übernehmende Mehrheit unseres Volkes die Kräfte der christlichen Religion für die Erziehung ihrer Kinder fordere.

Nach dem Minister kam die zweite Redereihe zu Wort. Es sprachen die Abg. Noltenfeld (Soz.), Schlaage (Dntf.), v. Kardorff (D. W.).

Rundschau im Auslande.

Der belgische Katholikensführer Boulet hat dem vom König erteilten Auftrag zur Bildung eines Ministeriums abgelehnt, da sich ein großer Teil der katholischen Abgeordneten und Senatoren gegen ein Zusammengehen mit den Sozialisten ausgesprochen hat.

Gegen die Beschränkung des deutschen Flugzeugbaues.

Die Vorkonferenz hat einen Sachverständigenausschuß zur Prüfung der zwischen Deutschland und der Entente bestehenden Luftfahrtsverträge eingesetzt. Es handelt sich um die Wahrung der Verfallter Bestimmungen über die Beschränkung des deutschen Flugzeugbaues und um eine Verständigung mit Deutschland über das Überfliegen von deutschen Gebieten durch die Flugzeuge der Verbündeten.

Schuldentouren in Washington.

Nach einer Meldung aus New York hat die amerikanische Regierung den parlamentarischen Ausschuß zur Regelung der Schuldenfrage für Juli nach Washington einberufen. Die Tagung wird zusammenfallen mit dem Eintreffen einer belgischen Kommission, die mit der amerikanischen Regierung über die Verzinsung und Tilgung der belgischen Schulden verhandeln soll. Der Tagung der Schuldenkommission wird deshalb eine besondere Bedeutung beigegeben, weil auch eine französische und eine italienische Verhandlungskommission bis dahin erwartet wird.

Bombardement auf Kanton.

Wie die amerikanische Presse aus China erfährt, ist die südchinesische Handelsstadt Kanton, die vor einigen Tagen von den Truppen der Provinz Yunnan besetzt worden war, von den chinesischen Regierungstruppen unter Feuer genommen worden. Der Angriff wurde von allen Seiten durchgeführt. Bereits 12 Stunden später war die Einnahme von Kanton gelungen. Die Verleumdungen, die die Yunnan durch General Yenbenhai und russische Freiwillige erhalten, konnten die Einnahme nicht verhindern. — Die Entwicklung der Dinge in Schanghai und Hangtau wird als günstiger angesehen. Dem Vernehmen nach sollen bereits die Verhandlungen so weit gediehen sein, daß schon bald eine Grundlage für die Wiederaufnahme der Arbeit gefunden sein dürfte.

75 Jahre Bundesstaat Kalifornien.

Deutschlands Vertreter in San Francisco. Kalifornien, der größte und wichtigste nordamerikanische Staat an der pazifischen Küste, feiert am 9. September d. J. den 75. Geburtstag. seiner Aufnahme als Bundesstaat in die Union. Aus Anlaß dieses Gedenktages werden im ganzen Staat große Feiern und Veranstaltungen abgehalten werden, deren Höhepunkt die in der zweiten Septemberwoche in der Hauptstadt San Francisco veranstalteten offiziellen Feierlichkeiten bilden sollen. Eine große Flottenparade in der Bucht von San Francisco, an der sich außer amerikanischen Kriegsschiffen auch solche anderer Nationen beteiligen werden, ist als einer der Hauptpunkte des Festprogramms vorgesehen. Die Deutsche Regierung, an die eine Einladung zu diesem Jubiläum durch den Gouverneur des Staates Kalifornien und den Bürgermeister der Stadt San Francisco ergangen ist, wird durch einen Sonderdelegierten bei dem Festakt am 9. September vertreten sein.

Handelssteil.

— Berlin, den 13. Juni 1925.

Am Produktienmarkt bewegte sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen. Das Angebot von Weizen war verhältnismäßig groß, da die Forderungen dagegen fast unverändert lauten, zeigten sich die Käufer sehr zurückhaltend. Bei Roggen lagen die Verhältnisse ebenso. Die Kaufkraft in Weiz ist wenig beachtlich. Gerste und Hafer waren knapp und sehr für mehrere Sorten zeigte sich jedoch nur geringe Nachfrage. Gerste und Hafer vollkommene vernachlässigt, Kleie und andere hochwertige Futtermittel sowie Mischfutter hatten lediglich Bedarfsgröße. Delfaaten still.

Warenmärkte.

Wittensbrie. (Umlid.) Getreide und Delfaaten der

1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab. Getreide: Weizen Märk. 267—270, Roggen Märk. 215—220, Wintergerste 220—224, Winter- und Futtergerste 200—210, Hafer Märk. 237—245, Mais loco Berlin 211—214, Weizenmehl 33,75—36,25, Roggenmehl 29,50—31,50, Weizenkleie 13,90—14, Roggenkleie 14,90—14,40, Mispel bis 375, Reisfakt 14, Vittoriaerbsen 24—28, Kichererbsen 24—26, Futtererbsen 21—24, Weizenbrot 10—11, Gerste 13,50—14, Geradella 10—11, Linsen 15,80, Weizenflocken 22,40—22,80, Weizenflocken 10,10—10,20, Vollwertige Futtermittel: Delfaaten 30-70, Kartoffelflocken 19,90—19,40.

Schlachtwirtschaft.

(Umlidger Bericht vom 13. Juni.)
Auftrieb: 2568 Rinder (darunter 771 Aullen), 48 Ochsen, 1302 Kühe und Färsen, 1964 Käber, 9231 Schweine, 8206 Schafe, 53 Ziegen, 209 ausländische Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen: 1. vollfleischige ausgewachsene 54—60, 2. weinlich ausgewachsene im Alter von 4—7 Jahren 50—53, 3. junge fleischige, nicht ausgewachsene 44—48, 4. mäßig gewachsene jüngere und ältere 38—40.

Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene 66—68, 2. weinlich ausgewachsene jüngere 60—64, 3. mäßig gewachsene jüngere und gut gewachsene ältere 49—48.

Färsen (Kühe) und Käber: 1. vollfleischige ausgewachsene Färsen 53—56, 2. weinlich ausgewachsene Färsen 42—48, 3. ältere ausgewachsene Kühe 33—38, 4. mäßig gewachsene Kühe und Färsen 25—30, 5. gering gewachsene Kühe und Färsen 20—23.

Gering gewachsene Jungvieh (Kühe): 38—44.
Käber: 1. Doppelsender feiner Mast 20—21, 2. feiner Mastfärsen 65—73, 3. mittlere Mast und beste Saugfärsen 55—62, 4. geringe Mast und gute Saugfärsen 48—53, 5. geringe Saugfärsen 40—45.

Schafe: 1. Stallmastschafe und jüngere Hammel bis 58, 2. ältere Hammel und gut gewachsene jüngere Schafe 30—45, 3. mäßig gewachsene Hammel und Schafe (Mastschafe) 20—30.

Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht 20—24, 2. vollfleischige 14—16, 3. weinlich 10—12, 4. geringe Mast und gute Saugfärsen 16—18, 5. geringe Mastfärsen 12—14, 6. unter 120 Pfund bis 65, 7. Säuen: 65—67.

Ziegen: 17—20.
Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Aus Stadt und Land.

Mord an einer sechsjährigen Schülerin. Ein in Berlin wurde eine 10-jährige Gymnasialschülerin in Berlin ermordet. Sie war von der älteren Schülerin in der Wohnung nach dem Ausbruch des Vaters in Wilmersberg geschickt worden, trat aber dort nicht ein. Das Kind hatte diesen Weiberhals gemacht, um so fürchtete die Eltern sofort das Schlimmste. Ein Weib lang haben Eltern und Verwandte das Kind gesucht. Erst nach fünf Tagen wurde der Leichnam des Kindes gefunden. Der sofort angelegte Polizeisuch nach dem Verbleibe wenig Meter weiter in einem Korfboden der Straße des Kindes. Es besteht kein Zweifel darüber, daß es sich um ein schweres Verbrechen handelt. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

Ein Einbrecherkolonne gefasst. In einer Schandwirtschaft im Osten Berlins hatten zwei Gäste eine Schlägerei angefangen und schloffen mit dem Wirt. Nach einer gefährlichen Verfolgung konnten sie schließlich verhaftet und als verurteilte Einbrecher und Ausbrecher festgestellt werden. Der eine ist mit dem Zuchthaus in Sonnenberg ausgebrochen, der andere kürzlich entlassen worden. Es sind die letzten Mitglieder einer Einbrecherkolonne, die sich hauptsächlich in der Provinz betätigt. Ein Einbruch in Wolkensteinbrunn in Ostpreußen, ein Einbruch in Konfektionsgeschäft in Graesche, ein dritter großer Einbruch in Gagan, dann noch mehrere in Berlin sind der Bande nachzuweisen.

Der Anstalt zur Jahrtausendfeier der Rheinlande in Berlin. Der Arbeitsausschuß der Rheinländer Frauenverbände veranstaltete zusammen mit den westfälischen Verbänden unter Leitung des ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Paul Kaufmann, einen Nachmittagsabend, verbunden mit einer Vorstellung in der Staatsoper. Die Aufführung war gedacht als eine symbolische Zusammenfassung der Gedanken einer Jahrtausendfeier in theatralischer Form. Sie begann mit der Rezitation

„Mein, nein, mein lieber Sohn, das geht nicht, mich loszureißen aus meiner gewohnten Umgebung, von der Welt, der mich fern.“

„Allerdings kann ich Ihnen helfen, Dr. Krause, nicht mitnehmen“, konnte Hans Buisso sich nicht enthalten zu sagen, für diesen beständigen Sarkasmus hatte seine Braut einen so schmerzhaft verminderten Blick, daß er sich doch schnell verbesserte. „Der Arzt würde schließlich seine gute Praxis hier aufgeben, um sich in Laubenberg beinahe zur Untätigkeit zu verurteilen. Großmama ist ja beinahe schon gesund, und unser Glück täglich von neuem zu erleben, wird sie jung und froh machen.“ Er beugte sich nieder und küßte die Hand der Gräfin, um den Eindruck seiner Worte ganz zu verewigen.

„Die Aufsteher — so schnell ist das alles nicht beschaft, lieber Sohn.“

„Großmama, Eliane braucht ja nichts — nichts, außer dem, was sie für sich an Wäsche und Toiletten mitbringt. Wenn Sie sich nur entschließen und diese schönen Verhältnisse dazu benutzen würden, sich Laubenberg anzusehen — es ist auch Kapas feinstädtischer Wunsch.“

Aber die alte Dame war nicht dazu zu bewegen; sie blieb hartnäckig. Hans Buisso war kaum noch imstande, seinen Unmut zu verbergen. Er erhob sich. „Wißt du schon geben, Buisso? Ich glaube, du bleibst zum Abend?“ fragte Eliane enttäuscht.

„Ein andermal, mein Lieb! für heute habe ich eine Verabredung mit einigen früheren Regimentskameraden.“

Eliane begleitete den Verlobten hinaus. Er drückte ihre schwächliche, kindlich unentworfene Gestalt unter ihm an sich.

„Süßestes, leibst du denn nicht auch unter dem Zwang, der uns von Großmama auferlegt wird? Sie ist alt, versteht meine Sehnsucht nicht.“ Und er küßte die Braut, daß sie in seinen Armen erbebte. „Sprich du doch, mein einziges Lieb! Du darfst unsere Liebe nicht der alten Frau offen, sie ist wunderbar, und wir sind jung, jeder Tag, den ich dich nicht sehen kann, ist mir verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

langer Ehre aus der Herrmannschlacht von Klop-
fent. Unter den Gästen sah man Reichsminister Dr.
Luther, Reichsminister des Innern, Seile, Vertreter
des Preussischen Staatsministeriums, zahlreiche Be-
auftragte aus allen Ministerien, prominente Persönlich-
keiten der Kunst, der Wissenschaft, der Presse und
der Wirtschaft. Der Koblenzer Oberbürgermeister Kull-
sch hat eine Begrüßungsrede gehalten, in dem er
heißt: „In unverbrüchlicher Treue zum Reich grüßt
die Stadt am heutigen Tag“.

Ein neuer Finanzprozeß. In diesen Tagen
beginnt die Gerichtsverhandlung gegen die früheren
Gesandtschaftsmitglieder der Wohnstätten G. m. b. H. in
Berlin, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt ist
und ihre Gelder aus öffentlichen Mitteln erhält. Das
Geld war sachgemäß zum Wohnungsbau zu ver-
wenden. Die Wohnstätten-Gesellschaft nahm eine Ver-
einbarung mit einer Filmgesellschaft auf und entgeg-
en den Bestimmungen gab die Wohnstätten G. m. b. H.
darlehen an die Filmgesellschaft, die inzwischen zahl-
ungsunfähig geworden ist. Wegen dieser statuten-
widrigen Aufgabe der Gelder haben sich jetzt die Vor-
standsmitglieder, Regierungsrat Dr. Wenzel und
Rechtsanwalt, wegen Untreue und Betruges zu ver-
antworten, die Direktoren der Filmgesellschaft Rudolf
Schrotter wegen Anstiftung zu diesem Vergehen.

Gedenktag der Schlacht bei Fehrbellin. Am
17. Juni fährt sich der Tag der großen Schlacht
bei Fehrbellin zum 250. Male, mit dem der Aufstieg
Brandenburgs begann; der Sieg des großen Kur-
fürsten über die Schweden. Die Schweden hatten Ka-
loberg, Rathenow und Brandenburg bereits genom-
men und machten einen Angriff auf Stendal. Der
Kurfürst ging zum Gegenangriff vor, erkrankte Katt-
berg und Brandenburg und verlor die zurückge-
henden Schweden. Bei Hatzenberg kam es zu einer
zweiten Schlacht, in der der Große Kurfürst die ge-
samte Heiterei einsetzte und die Schweden zurückschlug.
Als diese Fehrbellin erreicht hatten, wurde die Ver-
einbarung abgebrochen; am 19. Juni wurde Fehrbellin
besetzt. Zum Andenken an diesen großen Sieg wird
am 17. Juni ein Feuerwerk am 17. Juni eine vaterländische
Feier stattfinden.

Ein großer Viehbestand verbrannt. Ein
großes Gehöft wurde in Spröbke im Kreise Har-
burg durch Feuer zerstört. Das Wohnhaus sowohl
als die Wirtschaftsgebäude fielen den Flammen zum
Opfer. 90 Schafe, 2 Pferde verbrannten. Das ge-
samte Inventar mit den landwirtschaftlichen Maschinen
wurde vernichtet.

Vertrauter Landfriedensbruch. Das Schwur-
gericht in Kassel verhandelt gegen 18 Personen
aus Oshausen und Niederlaufungen wegen Land-
friedensbruchs. Die Angeklagten hatten einen Zug
von 175 Mitgliedern von vaterländischen Verbänden
auf einer Wälderei von einer Bannerweife angegriffen,
wobei eine Polizeieinheit einschreiten mußte. 12
Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von drei
Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt, die übrigen freige-
lassen.

Verhaftung eines Wechselfälschers. In Dort-
mund wurde ein Kaufmann verhaftet, der Wechsel
in Höhe von je 3000 bis 6000 Mark gefälscht und
den Verkehr gebracht hatte. Soweit bis jetzt fest-
gestellt, sind bisher für 62000 Mark gefälschte Wech-
sel ausgegeben worden, doch sollen sich noch weitere
im Umlauf befinden.

Die Sonne als Brandstifterin. In einer mit
Pfeilmitteln gefüllten Scheune in Feldhausen bei
Jammigrath (Rheinland) entstand ein Feuer, das
die Scheune vollständig einäscherte. In dem Dach
der Scheune war eine gebogene Glaslinse als Dach-
anne angebracht. Der Brand ist durch die Ver-
schiebung der Glasdachanne, die als Brennspiegel
dient, entstanden.

**Wegen eines Vogelnestes zum Mörder ge-
worden.** In Walleborn in der Eifel übete ein
Mittler einen anderen, weil er ihm keine Mitteilung
gab, wo sein Vogelnest fände. Um ein Schreien
zu verhindern, steckte er dem Angeschickten Pferde-
schere und ein Lauchstängel in den Mund und brachte
ihn tödlich Verletzte fort. Als dieser nicht gefunden
wurde, fand in der Kirche eine öffentliche Hin-
richtung statt, an der auch der Mörder teilnahm; von
der Verurteilung hielt er sich jedoch ganz auffällig
ab, dadurch wurde der erste Verdacht gegen ihn
gelöst.

Wendermord und Selbstmord. Nach einem
strenge Streit erschoss in dem Dorfe Trottmin in
Sachsen ein 23 Jahre alter Landwirt seinen 20-
jährigen Bruder, mit dem er in Feindschaft lebte, und
ging dann Selbstmord.

Schwerer Unwetterhaden im Lungen. Von
dem äußerst heftigen Unwetter ist der Lungen
der Steiermark betroffen worden. Im Westteil
ein Vollenbruch alle Wege aufgerissen. Erd-
stürzen herab das Tal an mehreren Stellen, so daß
vielfacher Abse zwei Seen bildet. Schwere Schäl-
en wurden an der Straße angeordnet, die teilweise
geschwunden ist und nun das Vachbett bildet. Die
Wasser fließen mit großer Wucht ins Tal und
verursachen mehrere Wehre.

Zwei Rennpferde verbrannt. Auf dem Bahn-
hof in Werlebach in Frankreich sind zwei Eisenbahn-
wagen in Brand geraten. In dem einen Wagen
sahen sich zwei Rennpferde des Stalles Dr. W. W. W.
und zwar die Trabrennpferde Waudeineourt und
W. W. W. die beide verbrannt sind. Zwei andere Pferde
verbrannten und Lulise erlitten schwere Brandwunden.

Belgien gewinnt den Gordon-Bennett-Flug.
Der belgische Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-
Flug ist der Belgier Venstra anerkannt worden,
nach einem Flug über den Atlantischen Ozean
nach Kap Finisterre in Spanien landete.

Ausstellungen freier Arbeiter. In
Frankreich sind freier Arbeiter bereits seit
mehreren Monaten, in denen es schon mehrfach zu
Kampfbereitschaften gekommen ist zwischen den Ausfüh-
rern und der Polizei und Beamten der Ordnung
gewalt. Neuerdings drangen Streikende in Gence
in eine Arrestation ein und beschädigten die Ma-
schinen. Militär und Polizei stellte die Ordnung wie-
her. Bei den letzten Zusammenstößen mit den
Arbeiter wurden 25 Polizeibeamte schwer verletzt.

Eine Zitrusentfaltung. Anlässlich der 25. Wie-
derkehr der Erfüllung der Kapitulation in China, bei
der das Kanonenboot „Itis“ unter dem Kommando
von Admiral v. Lans unbegrenzten Ruhm erwarb.

vereinigten sich die Überlebenden am 17. Juni zu
einer Gedenktage in Berlin.

**Verhängnisvolle Mondschiffahrt eines Dampf-
schiffers.** In Bord eines amerikanischen Vergnügungs-
schiffers, der einige Meilen von Atlantic City, süd-
lich New York, eine Mondschiffahrt machte, entstand
durch Explosion ein Feuer, das das Schiff vernichtete.
32 Passagiere, darunter die Mannschaft, mussten über
Bord springen. Bemerklich sind fünf Personen er-
trunken. Die übrigen erlitten Brandwunden, konnten
aber, nachdem sie über eine Stunde im Wasser zu-
gebracht hatten, gerettet werden. Man glaubt, daß
die Explosion durch das Werfen einer Zigarette in
eine Luke verursacht worden ist.

Eine Stadt im Sinken. Die auf der Süd-
höhe eines Berges liegende Stadt Abercrombie in
England ist ins Aufsteigen gekommen. Der Schulhof ist
plötzlich etwa um 1/4 Meter gesunken. Die Mauern,
auf denen die Eisenbahnstränge liegen, drohen ein-
zustürzen, und die Mauern der Schule und der Kirche
zeigen große Risse.

Ein Familientag der Nachfahren Luthers fand am
Sonntag in Erfurt statt.

Der Werte Deutsche Getreidehandelsstag wird in
diesem Jahre in Magdeburg Anfang September statt-
finden. Auf der Jagd „Karoline“ zwischen Dortmund und
Vogum sind auf noch ungeklärte Art vier Beutevorte
tödlich verunglückt.

Was die Woche berichtet.

Die Hitze und ihre Folgen. — Eine gefährliche
Epidemie. — Beginn der Sommerferien.

„In im Juni große Hitze, dann werden Mensch
und Tiere schmelzen.“ — Es ist fabelhaft, wie zu-
verlässlich diese einem Buche aus Großmutter's Hand-
buch entnommene Wetterregel die Folgen der Juni-
hitze angibt, wenn diese Hitze in dem Umfang vor-
handen ist, wie man sie in den letzten Wochen durch-
leben mußte. Mit dem ebenfalls wettersicheren
Lenten Frost: Wenn im Juni die Sonne nicht, geht in
den Schatten, dann meißt auch im Schatten war es
in der vergangenen Woche mitunter unerträglich. Die
Hitze wehelt ihren Weg viel schneller aus Ameri-
ka nach uns gefunden zu haben, als manch andere,
bessere Sendung aus dem Dollarlande, die recht lange
auf sich warten ließ oder nur als Unfindigung, aber
nicht als Tatsache zu uns herüberkam. Schon mehren
sich recht bedenklich die Opfer der Hitze in Europa:
Hitzschläge, Waldbrände ja sogar Jugentleistungen in-
folge Schieneendehnungen stehen auch bei uns auf der
Tagesordnung. Unermesslichen Schaden können die
brennenden Sonnenstrahlen, falls sie nicht bald von
einem erquickenden Regen abgelöst werden, auf un-
sern Feldern anrichten. Auch die Obstbäume, die heuer
unter dem gefährlichen Frostpanzer irgendwie sehr zu
leiden haben, warten sehnsüchtig auf das künftige Maß.

Die Hitze ist auch schon daran, daß ein alljähr-
liches sommerliches Vergnügen viel eher als sonst in
die Erziehung getreten ist. Man findet es auf den
Straßen, ja zum Teil sogar auf Treppentritten lie-
gend oder tollend, wenn es eben erst den Rücken
gedankloser Menschen einschläft! Man tritt dar-
auf und gerührt, es wenn man Glück hat, oder bricht
ein Bein, wenn man nur angestrichelt ist. Wie leicht
es die Natur schon erachtet, daß von nichts anderem als
vom Strich die Rede ist, der sich wirksam als Stra-
fenpflaster so wenig eignet, wie der Elefant zum
Klavierspielen, ganz abgesehen davon, daß das Aus-
scheiden der Kerne die unglücklichste Visitenkarte dar-
stellt, die ein Mensch abgeben kann.

Mit dem Schluß der vergangenen Woche sind aus
Mittel- und Westdeutschland die ersten Ferien-Sonder-
züge nach dem Norden an die See und dem Süden
in die Berge gefahren. Damit hat die Sommerferien
offiziell ihren Anfang genommen. Im Gegensatz zur
Sommer, die in 14 Tagen schon ihren Niedergang an-
treten wird, gehen in den Wäldern und Sommerfrischen die
Preise damit auf die „Höhe der Saison“.

Die Finanzlage Frankreichs.

Auslandforderungen	Auslandschulden
A. Insgesamt: 34,229 Mill. frs.	A. Insgesamt: 38,795 Mill. frs.
B. Auf Staaten verteilt:	B. Auf Staaten verteilt:
Deutschland 15,500 Mill. frs.	England 16,863 Mill. frs.
Frankreich 6,040 Mill. frs.	Amerika 17,382 Mill. frs.
Belgien 3,681 Mill. frs.	Polen 1,056 Mill. frs.

Aus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der
Schriftleitung stets willkommen.

Erschienen, den 16. Juni.

* An der Seefahrtsschule in Eschleth bestand
der Seemann G. Serafin aus Rißeburg die
Prüfung zum Schiffer auf kleiner Fahrt.

* Im Fundbüro ist ein neues Korsett
abgegeben.

* Wir verweisen nochmals auf die heute abend
stattfindende Übung der Freiwilligen Feuer-
wehr mit der nachfolgenden Versammlung beim
Kameraden Stöber hin.

* Das gestrige Königsschießen des Eisfischer
Schützenvereins fand rege Beteiligung. Schützenkönig
wurde Hermann Kunkel.

* Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist die Sitzung
des Verkehrsaußenbüros des Reichstages, in der die
Untersuchung zur Sprache kommen

soll, auf den 19. Juni verlagert worden. Bald darauf
wird sich auch das Plenum mit der Angelegenheit be-
schäftigen, so daß eine Entscheidung über diese wichtige,
die Unterwerfung fast interessierende Frage kaum vor
Ende dieses Monats fallen wird.

* Oldenburger Landestheater. Dienst-
tag, 7 Uhr: In der neuen Ausstattung: „Die Walfire“.
Mittwoch, 8 1/2 Uhr (16. Ausw.): „Das Glöckchen des
Cremiten“; 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Charley's Zante“.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Num um die Welt“. Freitag,
7 1/2 Uhr: „Charley's Zante“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Beer Oymt“. Sonntag, 11 1/2 Uhr: „6. Morgenfeier“.
3 1/2 Uhr: „Die heilige Johanna“; 7 1/2 Uhr: „Das
Glöckchen des Cremiten“.

* Anleihe möglicherweise für Gemeinden.
Angeht die große Schwierigkeit in der Beschaffung
langfristiger Anleihen für die Gemeinden wurde der
Beschluss der Stadt. Kreditanstalt in Oldenburg, die
Ausgabe Prozentiger Goldschuldverschreibungen betr.,
allseitig begrüßt, und die Anleiheanträge sind in großer
Zahl eingegangen, da den meisten Gemeinden die Mittel zur
Erfüllung auch nur der dringenden Aufgaben fehlen.
Nun hat plötzlich das Reichsbankdirektorium
Goldschuldverschreibungen, sofern sie zwecks Beschaffung
von Anleihen der Gemeinden ausgeben werden, für
nicht lombardfähig erklärt. Durch diese Maßnahme sind
die geltsuchenden Gemeinden in eine außerordentlich
schwierige Lage geraten, da sie keine Möglichkeit sehen,
die inzwischen im Vertrauen auf die in Aussicht
gestellten Goldschuldverschreibungen eingegangenen Ver-
pflichtungen erfüllen zu können. Ein Grund für die
Entscheidung ist um so weniger zu erkennen, als eine
Gefährdung weder für die Reichsbank noch für die
darleihende Anstalt zu erkennen ist, weil Anleihen der
Gemeinden erst erfolgen können, nachdem die Geneh-
migung dazu seitens der Aufsichtsbehörde erteilt ist, die erst
dann erfolgt, wenn die Notwendigkeit nachgewiesen und die
Sicherheit für Verzinsung und Tilgung der Schuld
festgestellt ist. Es muß erwartet werden, daß es den
Ausgabestellen von Goldschuldverschreibungen gelingt, das
Reichsbankdirektorium davon zu überzeugen, daß seine
Entscheidung unhaltbar ist, weil diese für die Gemeinden
von katastrophaler Wirkung sein muß.

* Die gegenwärtige Organisation
der Auswandererberatung und Aus-
kunftsstelle aller Auslandsfragen. In
der Öffentlichkeit ist verschiedentlich die irrtümliche Auffassung
aufgetreten, als ob seit der Auflösung des Reichswander-
ungsamtes die bisherige amtliche Fürsorge für die Aus-
wanderungsbewegung überhaupt eingestellt worden wäre.
Diese Anschauung ist völlig irrig. Die Fortführung der
Aufgaben des ehemaligen Reichswanderungsamtes ist
von der „Reichsstelle für das Auswanderungswesen“
(Berlin NW. 40) übernommen worden, die nach wie
vor das sehr reiche von den deutschen diplomatischen und
konsularischen Vertretungen im Auslande einlaufende
Material sichtet und verarbeitet. Ebenso ist es gelungen,
die bisherigen Zweigstellen des Reichswanderungsamtes,
deren Zweck die mündliche und schriftliche Klärung
der Auswanderungsfragen und die Auskunftsverteilung
aller Auslandsfragen war, sämtlich als amtlich anerkannte
gemeinnützige Auswandererberatungsstellen aufrecht zu
erhalten. Für die Länder Bremen, Hannover, Oldenburg
und Schaumburg-Lippe kommt die Auswanderer-
beratungsstelle Bremen, Rembertstr. 29,
Zimmer 206 (Tel. Hanfa 1741) in Frage, die gegen-
wärtig ist Auskünfte jeglicher Art über das gesamte euro-
päische und überseeische Ausland zu erteilen.

* Sommerferien der Züge 1925. Soweit unser
Bezirk in Betracht kommt, werden in diesem Jahre
folgende Sommerferienzüge gefahren:

1. nach dem Harz am 4. Juli ab Oldenburg (Abfahrt
8.30 vorm.) und am 11. Juli ab Bremen (Abfahrt
9.45 vorm.).
2. nach Erfurt (Südharz) am 11. Juli ab Bremen
(Abfahrt 9.30 vorm.).
3. nach München am 4., 10., 12., 30. Juli, 1., 15.
August ab Bremen (Abfahrt 5.58 nachm.).
4. nach Basel am 11. Juli, 16. August ab Bremen
(Abfahrt 4.55 nachm.).

Die Sonderzüge nach dem Harz und Thüringen
führen nur die 3. die Züge nach München und Basel
die 2. und 3. Wagenklasse. Fahrpreisermäßigung 33 1/2
Prozent für Hin- und Rückfahrt.

* Postsendungen mit ungenügender
und unleserlicher Angabe der Bestimm-
ungsorten sind meist Fehlleistungen und
damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden,
ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau
der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem ihm
zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz,
der aus den Aufgabestempeln ersichtlich ist, ohne
Wahrung anzugeben und im Kopf der Briefbogen,
Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben
Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder
vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen
Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist außerdem
hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpost-
anstalt und bei Berlin auch der Postbezirk (W, N, NW
usw.) anzugeben. Das vom Reichspostministerium
herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-
kraftwagen, Luftverkehr- und Dampfpoststationen usw.
enthält alle Postorte mit den zugehörigen Bezeichnungen
und ist für 2,40 M. durch Vermittlung jeder Postanstalt
käuflich.

* Krankenversicherung und Notstands-
arbeiten. In welcher Form Arbeiter, die bei öffent-
lichen Notstandsarbeiten beschäftigt werden, zur Kranken-
versicherung anzumelden sind, war bisher sehr zweifel-
haft. Die Notstandsarbeiten sind eine besondere Form
der Erwerbslosenfürsorge, und es befand daher vielfach
die Ansicht, daß Notstandsarbeiten auch nur als Er-
werbslose zur Krankenversicherung zu melden seien. Das
heißt bedeutet, daß die Notstandsarbeiter, trotzdem ihre
Bezüge höher als die der Erwerbslosen im allgemeinen

waren, im Krankheitsfalle nur auf die geringen Leistungen der Krankenversicherung für die Erwerbslosen Anspruch gehabt hätten. Neuerdings ist diese Angelegenheit im Sinne der Notstandsarbeiten gelöst worden. Nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über öffentliche Notstandsarbeiten gilt zwar die Beschäftigung der Erwerbslosen der Notstandsarbeiten als eine Form der Erwerbslosenfürsorge, doch gilt sie gleichzeitig als Beschäftigung gegen Entgelt im Sinne der Reichsversicherung. Danach haben also die Unternehmer, die Notstandsarbeiten ausführen, ihre Arbeiter zur Krankenkasse mit den ihnen zuzurechnenden Bezügen zu melden. Die Notstandsarbeiter haben dann dieselben Rechte und Pflichten wie die übrigen Klassenmitglieder.

* Rauchverbot in den Zügen streng durchgeföhrt. Jetzt wird Rauchen in den Nichtraucherabteilen die Buße gleich abgenommen. Zwei Mark kostet ein Uebertretungsfall — eine sehr zu begriffende Einrichtungsmaßnahme!

* Nordenham. Die Schiffswerft Oldenburg A.-G., hieselbst soll dem Vernehmen nach auch wie die Reifertig-Werft in Hamburg mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Werftindustrie einseitig geschlossen werden.

* Oldenburg. Ein Bedpeller macht augenblicklich die Stadt unsicher. Der etwa 20jährige, elegant gekleidete junge Mann von sicherem Auftreten, meistens in Gesellschaft einer Dame, hat es augencheinlich besonders auf Abendessen abgesehen. Nachdem er und sie sich göttlich getan haben, verschwindet zunächst er, und nach einer Weile folgt sie dann mit dem Bemerkten: „Mal nachsehen, wo Männe bleibt!“. Ihr Trieb gelang ihnen in den letzten Tagen wiederholt.

* Edewesherdamm. Eine Besichtigungsfahrt der Kanal-Arbeiten findet am Montag, dem 22. Juni, durch

Vertreter des Handels und der Industrie der Unterweserhäfen sowie der Presse statt. Die Fahrt beginnt in Zwischenau, dann Imbich im Kurhaus Dreierbergen, von dort Fahrt in Automobilen nach Edewesherdamm, von hier Kanalfahrt nach Oldenburg, unterwegs Besichtigung der Behnemoorgesellschaft und des Moorquats Jordanshof. In Oldenburg wird abends dann in den Ball-Vorstellungen der Kuffenanal-Film vorgeführt. (A.)

* Wilhelmshaven. Ein Unglücksfall, der als Warnung dienen sollte, ereignete sich am Donnerstagabend auf dem Bismarckplatz, wo anlässlich des 37. Nordwestbrunnen Bezirksfestes das Schützenfest abgehalten wurde. Ein junger Soldat, der sich mit Kameraden in einer Luftschaukel vergnügte, wurde plötzlich aus der im vollsten Schwunge befindlichen Schaukel geschleudert. Er fiel auf das Pflaster des Bismarckplatzes und erlitt innere Verletzungen des Beckens und des Rückgrates.

* Rüstingen. Wegen Uebertretung der Polizeistunde mußte die Wirtin St. in Rüstingen wiederholt mit kleinen Geldstrafen belegt werden. Jetzt hat sie vor der Strafkammer Oldenburg Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt, der auch Verurteilung eingelegt hat, hält solche geringen Strafen für zwecklos und beantragt eine Geldstrafe von 400 Mark. Die Angeklagte beruft sich u. a. darauf, daß sie 28 Jahre Witwe sei und früher niemals wegen solcher Uebertretungen bestraft worden sei, jetzt komme das nur von der Schupo. Diese Ausföhrung rufte im Zuhörerzimmer und auch am Gerichtstisch Heiterkeit hervor. Das Gericht verwirft die Berufung der Angeklagten und auch die der Staatsanwaltschaft.

* Uphufen. Unlänglich des am letzten Sonntag hier stattgefundenen 40. Stiftungsfestes hatten die Wirte

beschlossen, den Bierpreis für ein Glas Bier von 10 auf 15 Pfg. zu setzen. Hiergegen und da auch die Gäste nur gut die Hälfte gefüllt waren, traten die Biertrinker in den Streit. Nach längeren Verhandlungen wurde dann der Bierpreis wieder auf 10 Pfennig herab gesetzt. Nach dem gewonnenen Streit wurde um so mehr dem Bier zugespöchen.

* Bremen. Auf dem Bremer Flugplatz landete ein dreimotoriges Junker-Großflugzeug, das außer sechs Passagieren ein junges Ehepaar an Bord hatte, das sich in den Wästen, in einer Höhe von 1000 Metern über der Ostsee, hat trauen lassen. Das Flugzeug, von Mainz kommend, hatte zu diesem Zweck einen Pfarrer und drei Trauzeugen an Bord. Das junge Ehepaar verließ in Bremen die Maschine, um sich von hier aus an seinen zukünftigen Wohnort zu begeben, während das Junker-Flugzeug mit den anderen Passagieren nach Amsterdam weiterflog.

* Verden. In die Sprechstunde eines Arztes kommt ein Siedler und erzählt auf Befragen des Arztes, „Herr Doktor, mein Wadler heit ein ganz leepes Stuck (Luftstoßen). Können Sie mi dor nicht wat für we schreiben?“ Der Arzt empfiehlt dem Siedler, den Wadler mal tüchtig zu erschrecken. Wohlgenut zieht er aus kommt aber nach drei Tagen wieder und sagt: „Herr Doktor, nu is't tau stinn. Nu moel id'r doch her Min Al heit noch immer de Stuckup.“ Der Arzt sagt ihm den Besuch zu. Nachmittags als der Arzt drei Patienten aufsucht, erklärt er ihm: „Nu ist worbi de Stuckup.“ „Wie ist das denn so plötzlich zugegangen?“ ist die erklaunte Frage des Arztes. „Herr Doktor, mi hebben vandage eenen Brief van't Finanzamt kregen, mi dorbi heit id mit so verjagt (erschrocken), dat de Stuckup enmal weg was.“

Ata

Henkels Schueerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus steht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und schueuert alles!



Elskefther Schützenverein.

Das diesjährige

Schützen-Fest

findet am

Sonabend, dem 20. Juni, Sonntag, dem 21. Juni
und Montag, dem 22. Juni

auf dem

Schützenplage beim „Vindenhof“

statt.

Sonabend, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

BUNTER ABEND

im Saale des „Vindenhof“.

Eintritt 0.50 M.

Sonntag, den 21. Juni, nachmittags:

Volksbelustigungen auf dem Festplatze.

Nachmittags 5 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Montag, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr:

Kinder-Ball.

Abends 7 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Eintritt zum Festplage:

Sonntag 30 S, Montag 20 S, Kinder frei.

Zu zahlreichem Besuche von Nah und Fern ladet freundlichst ein

Der Festausseh.

Ich habe mich in Nordenham als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. jur. Woltje,

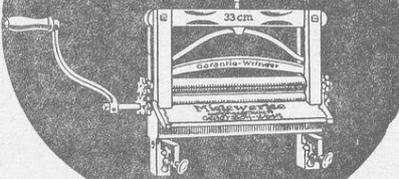
Vinnenstraße 14,
im Hause der Commerz- und Privat-Bank.

*
Zugelassen beim
Landgericht Oldenburg und Amtsgericht Butjadingen.

Original Miele

Wringmaschine

5 Jahre Garantie für Familien-Gebrauch



Mielewerke

Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Maler und Glaser

treffen sich beim Einkauf von Bilder- und Tapetenleisten im Fabrik-Lager Elskefther, Peterstraße 6. — Billigste Bezugsquelle. — Meter von 8 S an. — Verlangen Sie Muster kostenlos.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Nur schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die

Elskefther Sparkasse,

Zweigstelle der Landessparkasse zu Oldenburg.

Nehme jeden Posten Eier in Kauf und Tausch. Zahle höchsten Preis.

Heinr. Maas, Elskefther-Kleinen.



Freiwillige Feuerwehr des Elskefther Turnerbundes.

Am Dienstag, dem 16. d. M., abends 8 Uhr, findet eine

Übung

mit sämtlichen Gerätschaften statt. Die Kameraden haben alle zu erscheinen. Entschuldigungen können nicht angenommen werden. Fehlende werden gebücht.

Der Hauptmann.

Zurückgelehrt

Dr. Glüsing.

Die neuesten Romane

Bargmann's Buchhandlung.

Empfehle

Anthrazit- (Nuß II),
Salon- (Nuß II),
Rusthohlen (II),
Anthrazit- Eisform,
G. R.-Brifetts,
Grude-Koks,
Hütten-Koks,
Brennholz (kurz geschmitten),
Brestorf,
Torfstreu in Ballen,
Chr. Tyedmers.

Sommersprossen

Mittelfer Hautunreinheiten sowie jeder schlechte Teint verschwinden unter Garantie. Original-Pfandung Spezial-Cremes für eine saugemäße Schälfur N. 3. — u. Nachm. Erneut die Haut, macht sie jugendfrisch und zart. Viele Dankschreiben. Institut „Sal' Seriem“ Oldenburg i. O. Hochhäuserstr. 23

Ein Doppel-Cor mit Zubehör zu verkaufen.

Steinstraße 23.

Najenberg. Kaufe gutes Ruheu.

Fr. Wardenburg.

Waterland. Frauenverei

Elskefther.

Der Ausflug nach Nafel muß aus verschiedenen Gründen verschoben werden.
Der Vorstand

Der Stahlhelm der Frontsoldaten Ortsgruppe Elskefther

Freitag, den 19. Juni 1920 abends 8 1/2 Uhr, in Bargmann's Gasthof:

Kameradschaftsabend

(Ueberrichtung der Urkunden die Ehrenmitglieder.)
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
Der Ortsgruppenführer